Krakauer Zeitung.

Nro. 152. Donnerstag, den 8. Juli **1858.**

II. Jahrgang.

Die „Krakauer Zeitung" erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Vierteljähriger Abonnementspreis: für Krakau 4 fl., mit Versendung 5 fl. — Die einzelne Nummer wird mit 5 kr. berechnet. Insertionsgebühr für den Raum einer viergespaltenen Petitzeile für die erste Einrückung 4 kr., für jede weitere Einrückung 2 kr.; Stämpelgebühr für jede Einschaltung 15 kr. — Inserate, Bestellungen und Gelder übernimmt die Administration der „Krakauer Zeitung." Zusendungen werden **franco** erbeten.

Einladung zur Pränumeration auf die

„Krakauer Zeitung"

Am 1. Juli d. J. begann ein neues vierteljähriges Abonnement unseres Blattes. Der Pränumerations-Preis für die Zeit vom 1. Juli bis Ende Sepbr. 1858 beträgt für Krakau 4 fl., für auswärts mit Inbegriff der Postzusendung, 5 fl. Für Krakau werden auch Abonnements auf einzelne Monate angenommen und mit 1 fl. 30 kr. berechnet.

Bestellungen sind für Krakau bei der unterzeichneten Administration, für auswärts bei dem nächst gelegenen Postamt des In- oder Auslandes zu machen.

Die Administration.

Amtlicher Theil.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchst unterzeichnetem Diplome den k. k. Ministerialrath im Kultus- und Unterrichtsministerium, Doctor der Rechte, Eduard Tomaschek, als Ritter des kaiserlichen österreichischen Leopold-Ordens den Statuten dieses Ordens gemäß in den Ritterstand des österreichischen Kaiserreiches allergnädigst zu erheben geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 21. Juni d. J. dem ehemaligen Leibarzte weiland Sr. kaiserlichen Hoheit des durchlauchtigsten Herrn Erzherzogs Rainer, derzeit Primarchirurgen im großen Spitale zu Mailand, Dr. Karl Taramelli, in Anerkennung seiner langjährigen, treuen und ersprießlichen Dienstleistung das Ritterkreuz des Franz Joseph-Ordens allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit dem Allerhöchsten Kabinetsschreiben vom 22. Jani d. J. dem pensionirten Postinspektor und tirolischen Landstande in Roveredo, Ritter v. Panzoldi zu Monte-Olivo, in Anerkennung seiner loyalen und menschenfreundlichen Bestrebungen, das Ritterkreuz des Franz Joseph-Ordens allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 28. Juni l. J. dem Finanzwach-Oberkommissär erster Klasse in Böhmen, Anton Müller, in Anerkennung seiner vieljährigen, treuen und stets belobten Dienstleistung, bei dessen Uebertritte in den wohlverdienten Ruhestand das goldene Verdienstkreuz mit der Krone allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 28. Juni d. J. dem Finanzwach-Aufseher, Adam Kerth, im Bereiche der serbisch-banater Finanz-Landesdirektion, in Anerkennung seines entschlossenen und aufopfernden Benehmens bei mehreren Feuersbrünsten, das silberne Verdienstkreuz allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 13. Juni d. J. die Gräfin Hermine v. Strachwitz, Groß-Zauche und Kaminietz, zur Ehrendame des adeligen freiweltlichen Damenstiftes Maria Schul zu Brünn, allergnädigst zu ernennen geruht.

Nichtamtlicher Theil.

Krakau, 8. Juli.

Die Friedens-Note des Grafen Walewski soll dennoch existiren. Dieselbe, schreibt ein Frankfurter Correspondent der „Zeit", entwirft eine in prägnanten Zügen abgefaßte Schilderung der inneren Lage Frankreichs und zieht daraus den Schluß, daß die innere Situation, so wie ebenmäßig das Verhalten Frankreichs in den schwebenden äußeren Fragen, zur Verfolgung der ihm untergeschobenen kriegerischen Tendenzen durchaus keinen Anlaß biete. Auch die „Independance" behauptet die Existenz dieser Note mit dem Bemerken, daß dieselbe die Versicherung enthalte, das Kaiserwort von Bordeaux: „l'empire c'est la paix" solle nicht zu Schanden werden.

Man geht noch weiter, Beweise für die friedfertige Stimmung Frankreichs zu suchen. So schreibt man dem jetzt in Wien anwesenden französischen Senator und Adoptivsohn des Vertreters der Niederlande am kaiserlichen Hof, Baron Heckeeren, die Mission zu, dem Grafen Buol Erklärungen über die Politik der französischen Regierung zu geben und die Mißverständnisse zu beseitigen, die in der letzten Zeit zwischen den beiden Cabinetten von Paris und Wien geherrscht hatten, und namentlich das Einverständniß beider Cabinette in Bezug auf die Donauschifffahrts-Acte herbeizuführen. Des Einstellens der Polemik gegen England und Oesterreich ist schon gedacht worden. Die Reise des Grafen Persigny, dieses Partisans der entente cordiale, nach London, die wiederholte Einladung an die Königin von England, den Festlichkeiten in Cherbourg beizuwohnen, sprechen ebenfalls für die friedlichen Gesinnungen der französischen Gouvernements.

Im Einklang mit den über die Mission des Baron Heckeeren nach Wien umlaufenden Gerüchten wird aus Paris berichtet, daß neuerdings Separat-Verhandlungen zwischen Frankreich und Oesterreich angeknüpft worden, um die noch obwaltenden Differenzen in Betreff der vor der Pariser Conferenz zur Verhandlung stehenden Angelegenheiten zu beseitigen, und es soll gelungen sein, sowohl in Betreff der Donaufürstenthümer-Frage als in Betreff der Donauschifffahrts-Acte Aeußerungen Oesterreichs zu erzielen, welche sich den französischen Vorschlägen anschließen.

In der letzten Sitzung der pariser Conferenz soll Lord Cowley einen Gegen-Entwurf zu dem französischen Projecte vorgelegt haben, der, die politische Union der Fürstenthümer beseitigend, denselben solide Garantieen der Freiheit ertheile und dem Ausschusse, der als Bindeglied zwischen den beiden Divans der Moldau und der Walachei dienen solle, sichere und unabhängige Grundlagen verleihe; dieser Ausschuß solle aus Mitgliedern beider Landesvertretungen gewählt werden. Der englische Gesetz-Entwurf, der im übrigen als eine partielle Concession des londoner Cabinets an das pariser betrachtet wird, soll vor der Eröffnung der Sonnabend-Sitzung dem türkischen und dem österreichischen Bevollmächtigten von Lord Cowley vertraulich mitgetheilt, von diesen einer langen reiflichen Erörterung unterzogen und von Baron Hübner nicht mit ganz ungünstigen Blicken betrachtet worden sein.

Die „Indep. belge" hat wieder über die Verhandlungen der pariser Correspondenz neuere Mittheilungen aus Konstantinopel, die sich selbstverständlich nur auf die sechste Sitzung beziehen können. Nach dieser Correspondenz soll damals schon die Conferenz die Bildung eines gemeinsamen Senats für die Donaufürstenthümer angenommen, allein der Gewalt der Hospodare über diese Versammlung mehr Rechte eingeräumt haben, damit die Berathungen des Senats sich innerhalb der gesetzlichen Schranken bewegten. Dieser Beschluß soll nur vom österreichischen Botschafter gemißbilligt sein. Der türkische hatte denselben unter Vorbehalt der Genehmigung seiner Regierung angenommen und Baron Hübner hätte darauf sich sowohl in Wien, als in Konstantinopel sehr lebhaft über die unentschlossene Haltung Fuad Pascha's beklagt. Der österreichische Internuntius in Konstantinopel, Baron Prokesch, von Osten, soll auch aus diesem Anlaß sich sehr energisch gegen Ali Pascha ausgesprochen haben.

Ueber die Gründe der veränderten Haltung Fuad Pascha's gibt ein Correspondent der „Indep. belge" aus Constantinopel Aufschluß. Fuad Pascha ist bekanntlich außer seiner politischen Aufgabe noch mit der finanziellen betraut, ein Anlehen zu Stande zu bringen; aber die Ungewißheit und die Verlegenheiten des Augenblicks, denen das Anlehen abhelfen soll, erschweren den Abschluß eines solchen. Der erwähnte Correspondent behauptet, daß dem außerordentlichen Bevollmächtigten zu Paris zu verstehen gegeben sei, daß seine finanzielle Aufgabe sich leichter werde durchführen lassen, wenn die Türkei sich nicht zu ausschließlich dem österreichischen Einflusse hingeben wolle. Gewiß ist, daß die Geldnoth der Pforte groß ist und durch die jetzt verfügte Einberufung der Kriegsreserve noch vermehrt wurde.

Ueber die rumänische Broschüre enthält die „Patrie" heute folgendes: „Die öffentliche Meinung ist sehr lebhaft in Anspruch genommen worden von einer Schrift, die den Titel führt: „„Der Kaiser Napoleon III. und die Donau-Fürstenthümer."" Der Titel, das Format und der Einband der Broschüre konnten das Publikum glauben machen, daß irgend eine Analogie zwischen dieser Schrift und derjenigen bestehen könne, welche vor einigen Monaten unter dem Titel erschien: „„Der Kaiser Napoleon III. und England."" Wir sind ermächtigt, zu versichern, daß diese Voraussetzung ganz irrig ist." Dieses Dementi ist durch Herrn de la Gueronnière hervorgerufen worden, der bekanntlich der Verfasser der Schrift gegen England ist und dem man die neue gegen England und Oesterreich gerichtete Broschüre ebenfalls zuschrieb.

Die „Ostd. Post" charakterisirt die Schrift kurz dahin, daß sie ein Produkt jener Partei ist, welche unter dem Banner des Nationalitätsprinzips nicht blos die Türkei, sondern noch manches andere Reich in Trümmer stürzen und ein buntes Chaos von sogenannten reinen Nationalstaaten an die Stelle setzen möchte, jener Partei, welche unter trügerischen Phrasen von Freiheit und Civilisation den inhumansten Nationalanlaß verbirgt, welcher, wie die Erfahrung leider schon gezeigt hat, zum kannibalischen Racenkampf führt.

In Betreff der montenegrinischen Frage, schreibt die „Ostd. Post," sind Anzeichen eines günstigen Ausgangs vorhanden. England soll sich mit Oesterreich bestimmt darin geeinigt haben, daß die Suzeränetät der Pforte als sich von selbst verstehende Voraussetzung der Verhandlung zum Grunde liegen müsse. Da nun die Besprechungen unter Theilnahme Frankreichs wenigstens über die Grenzregulirung schon begonnen haben, so dürfte man annehmen, daß auch Frankreich die Suzeränität der Pforte wenigstens stillschweigend anerkenne. Ein Wiener Correspondent der „Köln. Ztg." berichtet, daß die Grenzregulirungs-Commission die österreichische Grenze als Basis der Arbeiten angenommen habe, und er folgert darans, daß also von einem Hafen für Montenegro keine Rede mehr sei. Diese Angabe und Schlußfolgerung scheint uns unklar. Daß Oesterreich einen Punkt seiner Küste an Montenegro abtreten sollte, daran hat doch wohl Niemand denken dürfen. Es konnte also noch immer ein Punkt der türkischen Küste beansprucht werden. Wir hoffen jedoch auch, daß der Hafenplan aufgegeben werden wird. Die Zweideutigkeit desselben ist zu auffallend, denn daß die Czernagorzen nicht zur Seefahrenden Nation bestimmt sind, ist gewiß Jedermann klar.

Die nach Montenegro zu entsendende Commission, unter deren Mitgliedern man die Consuln von Frankreich und England in Ragusa, die Herren Héguard und Churchill, nennt, wird sich, wie der Wiener Correspondent der H. Bh. eine früher von uns gemachte Mittheilung bestätigend, schreibt, mit einer Grenzregulirung keineswegs zu befassen haben, diese vielmehr der Gesandten-Conferenz in Konstantinopel ausschließlich überlassen bleiben. Die Aufgabe der Commission ist nur, eine Hülfsarbeit für diesen Zweck, nämlich die Ermittelung derjenigen territorialen Grenzen, welche im Jahre 1856 zwischen dem unmittelbaren Pforten-Gebiete und Montenegro zu Rechten bestanden. Ob Oesterreich ein Mitglied zu dieser Commission stellen wird, scheint noch nicht ausgemacht zu sein.

Zum Mitgliede der montenegrinischen Gränz-Regulirungs-Commission ist Seitens Rußlands der russische General-Consul von Sarajewo, der Oberst Kowalewski, und Seitens der Pforte der türkische Stabschef, Hassan Pascha, ernannt worden. Hassan Pascha ist bereits in Ragusa eingetroffen.

Die Bundesversammlung hat bekanntlich bei Genehmigung des Kehler Brückenbaues sich weitere Bestimmung über die zum Schutz der Brücke auf dem diesseitigen Ufer anzulegenden Befestigungswerke vorbehalten. Zur Erledigung dieses letzten Punctes wird, wie die „Neue Hannoversche Zeitung" berichtet, die Militär-Commission in den nächsten Tagen eine Commission nach Kehl abordnen, um über die zweckmäßigste Art der Anlage dieser Befestigungen zu berichten.

Wie man aus Berlin schreibt, ist es im Werke, behufs Vermehrung der preußischen Kriegs-Marine bei dem nächsten preußischen Landtage eine Anleihe zu beantragen.

Der Schweizer Bundesrath hat die Vorschläge der französischen Regierung angenommen, welche den Abschluß eines Vertrages zwischen Frankreich, Sardinien und der Schweiz dafür zum Zwecke haben, daß die Waaren, ohne an den Grenzen behufs Zahlung der Zollgebühren anzuhalten, ungehemmt auf den Eisenbahnen befördert werden können.

Das Bundesgericht verurtheilte, nach der „Neuen Züricher Zeitung", die Stände von Luzern, Zug und Freiburg, in Abrechnung zu treten mit Schwyz, Uri, Obwalden und Wallis wegen ihrer Sonderbunds-Auslagen.

Feuilleton.

Eine Luftschiffahrt.

(Schluß.)

Wir bogen nun wieder, von sanftem Zuge geleitet, nach rechts in das Marchfeld ab. Was ich sprach und nur leise sprach, klang so hell und laut und rein — ach Gott, warum gibt man den Tenors nicht kleinere Gagen und pumpt lieber Luft aus den Theatern, um dieselbe dünner zu machen — ich versichere, ein Tenor singt drei Mal so lange, zu fünfundachtzig Jahren den Melchthal oder Papageno, auch den Tannhäuser, ja, er braucht nur leise zu tremuliren und es klingt wie Ander und Roger in Schreifloribus!

Ich versuchte zu schreien — ich glaubte in der That, ich sei ein hoher Tenor — kein Echo, kein Wiederhall! — Es schauderte mich einen Augenblick an, mir war's, als sänke der Ton vor meiner Lippe todt nieder, als stürbe er daselbst. Und wahrlich, ich weiß nicht, was mich überkam, mir war's, als müßte ich mein Echo haben, als wäre ich so etwas von dem traurigen Peter Schlemihl ohne Schatten, und ich erkannte das Süße des Wiederhalles — in der Menschenbrust! — Ich sang nochmals zur Probe. Ich sang — was glauben Sie?

„Was ist des Deutschen Vaterland!?" So hoch hat das sicher noch kein Mensch in der Welt gesungen, auch ohne Wiederhall und ohne Antwort auf diese sonderbare Frage. Ich empfand nur ein Drücken in den Ohren, als ob mir etwas in den Ohren oder an den Ohren läge — wer weiß, was es bedeutete! Warf auch Sand hinunter.

Einige Minuten schwebte ich lautlos dahin, an alle die erstorbenen Töne und auch dieses Liedes denkend; — da sagte ich plötzlich, nach der lautlosesten Stille, rasch zu meinem Begleiter: „Was ist das?" — Es rollte wie ein rascher Wagen über eine kurze hölzerne Brücke — es hatte in der That in der zweiten Wolkenschicht, die im weiten Kreise hoch über uns stand, ein wenig gedonnert. Zur Erde ist wahrscheinlich davon nichts gedrungen. Galt es mir? Es klang so wie eine recht brummige Grobheit für mich! Etwa wie das bekannte „ich bitte mich Ruhe aus." War ich doch ein Eindringling in diese Privatgegend der Schöpfung, in das Elisee, auf dessen Pforten im Allgemeinen stand: „Hier ist der Eintritt verboten!"

Ich mußte doch wieder mein Auge von den weiten Aussichten nach Osten zurückwerfen nach Südwest. Ich sah nach Wien. Mein Gott! ist jene tieflagernde, fahlgraue, schmutzige, flache, fast an der Erde klebende Staubwolke Wien?

Denken Sie sich die zweimalige Länge eines ovalen Familientisches — die Gestalt der fahlen, flachen Wolke — mitten durch blos ein Spitzlein herausragend — das war, sammt Umgebung, Wien und seine stolze Riesendomzinne.

Mein Eindruck war wahrhaft Bangen und Schrecken. In jener Atmosphäre athmen siebenmalhunderttausend Menschen, lebte auch ich! In jener qualmdicken Luftschicht wachsen Hunderttausende kleiner Wesen groß — sollen und mögen alt werden — lechzen Tausende von Kranken um Genesung und herzerquickende Luft! — Es war wahrhaft peinlich; das Bild des Tisches mit dem Spitzlein blieb mir — ein „besteckter" Tisch im großen Gasthof der Schöpfung, auf dem die Gäste allmählich den Tod zehren. — In dieser Pein schwellte ich doppelt so stark meine Brust, um den reinen, herrlichen Aether, in dem ich schwamm, mit vollen Sehnsuchtszügen in mich zu saugen. Ich konnte mein Auge lange nicht von dem länglichen, dicken, flachen Dunstkreis wenden.

Das waren siebenmalhunderttausend Herzen — Menschenherzen! — Das trieb und drängte im selben Augenblicke nach seinen hohen Zielen, da unten; das gebar und starb, hochzeitete und begrub, sah neidisch auf ein Kleid, auf ein Equipage-Würmchen, ein Haus — haha! Gelächter! Gelächter! Herr Berg thut gut, zwei geladene Taschenpistolen vor der Fahrt zu sich zu stecken — er weiß nicht, was aus seinem Gefährten für ein toller Geselle wird, und ihm eine Kugel in's wirre Hirn ist besser, als mit ihm zerschmettert zur Erde gehen, in dem Glauben, wir seien Alle nur schrecklich komische Ameisen in einem verdammt muffligen und ekligen Ameisenhaufen!

Und denken Sie sich etwa — so ein blutiges, klaffendes Haupt, so eine wundgerissene, aufgeschlitzte Brust da oben in den Lüften hoch hinschweben, leise, lautlos über Allen hingetragen, vom Ballon wie von einer Riesenhand zum Himmel stumm klagend hinaufgezeigt — die blassen Wangen, die erbleichten Lippen, die eingesunkenen Augen — denken Sie sich diesen Sommerfaden eines vergangenen Lebens, den Sterbenden oder die Leiche überhangend da hinziehen nach den Sternen und den hereinhangenden Wolken — das heiße Blut rieselt in schweren, langen Tropfen da hinunter auf die Erde — ein rother, brennender Thau, vielleicht auf eine Hand, die zuckt und erbebt und ...

Doch fürchte Niemand — ich lebe und bin gesund, und die Taschenpistolen haben wir sehr gemüthlich mit einander auf Erden entladen.

Wollte ich einen schlechten Witz machen, würde ich sagen: von ganz Wien sah ich da nur ein „Spitz'l." — Aber wahrhaftig, die Zeit ist vorüber, wo das träfe, und indem ich dies dachte, lächelte ich wieder über mich selber und alles Andere, und breitete segnend über das geliebte Vaterland die Hände!

Ueber den grünen Saat des ewig theuern Kampffeldes war nur schwer unser Fortkommen zu bemerken; nur ein verschwindendes Dorf, eine große, grüne, entronnene Fläche, das waren unsere Kennzeichen und Wegezeichen. Ich hatte schon lange einen Druck in den Ohren

△ **Wien,** 6. Juli. Am letzten Tag des vorigen Monats betrug der Baarschatz der Nationalbank 105,183,645, Gulden, ihre Forderung an den Staat für Einlösung des W. W. Papiergeldes 52,290,054 Gulden, und für eine weitere Forderung von 148 Mill. Gulden ist sie der Pfandinhaber eines Staatsgütercomplexes mit dem Recht, denselben ganz oder zum Theil zu verkaufen, oder Anlehen darauf zu contrahiren, und sich dergestalt bezahlt zu machen, wie auch die Einkünfte zu beziehen. Da damit auch die Zinsenzahlung für diese letzte Forderung hinweggefallen ist, kann man mit Recht sagen, daß der Staat ihr eigentlich nur noch $52\frac{1}{3}$ Millionen Gulden schuldet, welche in regelmäßigen Raten abgetragen werden, bis die völlige Tilgung erfolgt ist. Der Banknoten-Umlauf betrug am 30sten Juni 375,803,178 Gulden. Am Ende des August 1849 hatte die Bank einen Notenumlauf von 260 Millionen gegen einen Baarschatz von $27\frac{1}{2}$ Millionen Gulden, die fundirte Schuld des Staates an sie für Einlösung des Wiener Währung-Papiergeldes betrug $78\frac{1}{2}$, die unfundirt $142\frac{1}{2}$, zusammen 221 Millionen Gulden. Eine detaillirte Geschichte, wie die Bank allmälig seit dieser Zeit wieder zu ihrem jetzigen gedeihlichen Stand gelangt ist, würde von großem Interesse sein. Wir vermögen hier nur einige der wesentlichsten Momente anzugeben, aus denen man ersehen wird, daß es der Staat war, dessen Gewissenhaftigkeit und Fürsorge jener gedeihliche Stand hauptsächlich zu danken ist. Zuförderst überwies er ihr zur Verminderung seiner Schuld an sie die sardinische Kriegsentschädigung und das Erträgniß des 1849 ausgeschriebenen $4\frac{1}{2}$-procentigen Anlehens. In Folge hievon minderte sich bis 1850 die Gesammtschuld des Staates an die Bank auf 150,402,918 Gulden, der Baarschatz der Bank betrug 32,303,124, der Notenumlauf 255,636,519 Gulden. Am 23. Februar 1852 schloß die Staatsverwaltung mit der Bank einen Vertrag, wornach die aus der Einlösung des Wiener Währung-Papiergeldes entstandene Schuld, die am 27. Januar 1852 noch 72,260,076 Gulden betrug, den über die Verzinsung, Bedeckung und Tilgung bestehenden Verträgen gemäß aufrecht erhalten wurde, die übrigen Forderungen der Bank an den Staat aber, mit Ausnahme einiger, die dieser baar bezahlte, auf 71,500,000 Gulden zusammengezogen und auf die Salinen von Gmunden, Aussee und Hallein hypothecirt wurden. (Es wurden noch weitere 40 Millionen auf diese Salinen, welche einen Werth von 140 Millionen haben, hypothecirt, doch betraf diese gleichzeitige Transaction wegen des Maximums der 5proc. Hypothekaranweisungen die Bank nicht in ihrer Eigenschaft als **Notenbank**). Die Rückzahlung jener $71\frac{1}{2}$ Millionen verhieß der Staat sobald und in so großen Theilzahlungen als die finanziellen Verhältnisse es nur irgend gestatten würden. In Folge seiner Zahlungen an die Bank betrug Ende August 1852 seine Schuld für Einlösung des W. W.-Papiergeldes 70,605,661 Gulden, die auf die Salinen hypothecirte Schuld 70 Millionen, zusammen 140 Mill. 605,661 Gulden; der Silbervorrath 43,667,357, der Banknotenumlauf 199,409,417 Gulden. (Rechnet man zu dem Notenumlauf das damals festgesetzte Maximum von 175 Millionen Staatspapiergeld, so gab es am 31. August 1852 eine Gesammtsumme von 374,409,417 Gulden Papiergeld, ziemlich so viel, als der Banknotenumlauf am 30. Juni des laufenden Jahres). Am 4. September 1852 schrieb die Finanzverwaltung ein Anlehen von 80 Mill. Gulden aus, von welchem 18 Mill. Gulden zur Verminderung der auf die Salinen hypothecirten Schuld an die Bank, die noch 70 Mill. betrug, bestimmt waren. Am 9. Mai 1853 beschloß die außerordentliche Versammlung des Bankausschusses die Hinausgabe der 49,379 Stück Reserve-Actien, deren Einzahlungstermine bis 31. Decbr. 1854 bemessen wurden. (Schon Mitte Juni 1853 waren 12,549 Stück dieser neuen Actien vollständig eingezahlt). Die vereinte Wirkung der Zahlungen des Staates an die Bank und der Einzahlungen auf die neuen Actien (bisher Reserve-Actien genannt) zeigte sich rasch insbesondere in der Vermehrung des Wechselportefeuilles, und in der Verminderung des Banknotenumlaufes (am 3. Mai 1853 war derselbe 195,801,980, am 2. August 191,194,953 fl.), wie auch anfänglich in der Vermehrung des Silbervorraths (am 3. Mai 43,303,743, am 2. August 44,741,063 Gulden), der aber dann lange Zeit wieder stationär blieb. Die Zahlungen des Staates an die Bank verminderten bis Ende des Jahres 1853 die fundirte Schuld auf 66,956,489 fl., die auf die Salinen hypothecirte auf 55 Millionen. Es betrug am 28. Feb. 1854 die Gesammtschuld des Staates an die Bank 121,199,428 Gulden, um 4,986,056 weniger, als dieselbe vor den Märzereignissen 1848 betragen hatte. Am 23. Februar 1854 war zwischen der Staatsverwaltung und der Bank ein Uebereinkommen geschlossen worden, wodurch die letztere die Einwechselung sämmtlichen Staatspapiergeldes mit Zwangscours gegen Banknoten übernahm, jene aber sich verpflichtete, zur Tilgung Haftungsschuld dafür, jährlich 10 Mill. Gulden aus den Zöllen, je nachdem sie in Silber eingehen, abzuführen und auch sonst nachdrücklich auf Minderung ihrer übrigen Schuld an die Bank hinzuwirken. Das war im Grunde eine Vermehrung der Banknoten, wie denn deren Umlauf, der am 31. Januar 1854 die Summe von 186,394,327 fl. betragen hatte, am 1. August 306 Millionen betrug. Allein jener Vertrag war nur eine Einleitung zu weiteren Schritten der Staatsverwaltung. Das kaiserliche Patent vom 26. Juni 1854 ordnete die große National-Anleihe an, zum Zwecke der Zurückführung der Landeswährung auf Metallwährung und der Herbeischaffung der Mittel zur Bedeckung der außerordentlichen Staatsbedürfnisse. Der Bank wurde eine Summe überwiesen, welche in Verbindung mit den Tilgungsquoten der fundirten Schuld (von beiläufig $3\frac{1}{2}$ Millionen) vollkommen hinreichte, die gesammte Schuld des Staates (incl. der Haftungsschuld für das eingewechselte Staatspapiergeld) bis zu dem Betrage von 80 Mill. binnen vier Jahren (der Einzahlungsperiode des National-Anlehens) herabzumindern, während die Bank, welche zehn Millionen in Silber jährlich aus dem Ertrag der Zölle laut des Uebereinkommens vom 23. Februar 1854 erhalten sollte, in diesen vier Jahren so frühe als möglich dazu verhalten werden sollte, die Einlösung ihrer Noten gegen Metallmünze wieder aufzunehmen. Dazu war vor Allem Verminderung des Banknotenumlaufes nothwendig, und es hätte also die Bank die ihr zugehenden und zugewiesenen Einzahlungen auf das Nationalanlehen zu dieser Verminderung verwenden sollen. Sie konnte es aber nicht thun, und so ist es geschehen, daß, obschon der Staat die Haftungsschuld für die Einwechselung des Staatspapiergeldes lange schon gänzlich getilgt hat, jetzt der Banknotenumlauf soviel beträgt, als im August 1852 Banknotenumlauf und Staatspapiergeld zusammen betrugen. Die Bank konnte es nicht, weil das Wechsel-Portefeuille und die Darlehen auf Staatspapiere eine außerordentliche Ausdehnung nothwendiger Weise erhielten und weil der Staat auf den Eintritt eines großen Krieges sich gefaßt machen mußte. Ende 1854 betrug die sogenannte Interimalschuld des Staates an die Bank 80 Millionen, wozu in den ersten Monaten 1855 (unter den Rubriken „Vorschüsse auf Staatspapiere") noch 20 Millionen kamen. Am 2. October 1855 betrug der Baarschatz 47,999,671, der Banknotenumlauf 393,220,226 Gulden. Der Staat gab der Bank durch das mit ihr am 18. October 1855 geschlossene Uebereinkommen die Mittel, sich aus dieser Lage emporzuheben. Für die eben erwähnte Interimalschuld von 100 und die auf die Salinen hypothecirte Schuld von 55 Millionen, überantwortete er ihr einen Staatsgüter-Complex im Werthe von 186 Millionen Gulden mit dem Rechte die Staatsgüter zu verkaufen zu verpfänden, und die reinen Einkünfte in ihre Kassen abzuführen, so daß er nichts weiter an sie zu zahlen hat als die Quoten der fundirten Schuld für Einlösung der Wiener Währung Papiergeldes. Die Bank, für eine so ungeheure Summe auf Grundbesitz basirt, um sich bezahlt zu machen, benutzte insbesondere die günstigen Conjuncturen von 1856, um ihren Baarschatz von fast 48 Millionen am 2. October 1855 auf 83,452,322 Gulden, am 28. October 1856 zu erhöhen. Von da an ging, obschon der Staat am 14. December 1856 ihr rücksichtlich jenes Staatsgüter-Complexes auch den Genuß der Urbarial- und Zehent-Entschädigungs-Capitalien einräumte, die Vermehrung des Silbervorrathes etwas langsamer, bis er seinen jetzigen Stand erreichte.

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 6 Juli. Das Geburtsfest des Herrn Generalgouverneurs Erzherzog Ferdinang Max wurde gestern zu Schönbrunn im Familienkreise gefeiert. Se. k. Hoheit erreichte gestern das 26. Lebensjahr.

Der Herr Erzherzog Joseph ist heute von Prag hier angekommen und wird sich nächster Tage nach Oedenburg begeben und sein Regimentscommando zu übernehmen.

Se. kaiserliche Hoheit der Herr Erzherzog **Stephan** ist in Begleitung des Herrn Erzherzogs **Johann** von Schaumburg zum Besuche seiner Schwester, der Herzogin von Brabant, nach **Brüssel** abgereist. Die hohen Reisenden werden sich nur einige Tage am königlich belgischen Hofe aufhalten.

Das diesjährige Uebungslager bei **Neunkirchen** und **Ternitz** wird am 16. l. Mts. eröffnet werden. Es steht unter den Befehlen der Feldmarschall-Lieutenants Baron Horwath, Baron Handl und Baron Martini. In der ersten Periode vom 16. Juli bis 19. August beziehen dasselbe die Brigaden der Generalmajore Graf Neipperg, Baron Wetzlar, v. Lang und v. Scharinger, dann das Husaren-Regiment König von Preußen; — in der zweiten Periode vom 20. August bis 30. September die Brigaden Baron Ramming, v. Dürfeld, Hartung und Braun und das Uhlanen-Regiment Kaiser Franz Joseph Nr. 6.

Deutschland.

Ihre Majestäten der **König** und die **Königin von Preußen** sind am 2. Juli in Tegernsee eingetroffen. Se. Majestät hat, wie die „Zeit" meldet, während der ganzen Reise, ohne von derselben irgendwie angegriffen zu sein, sich des erwünschten Befindens bei stets heiterer Stimmung erfreut, und ist wohl anzunehmen, daß der Aufenthalt in dem reizend, romantisch belegenen Tegernsee nicht verfehlen wird, die günstigste Einwirkung auf das Ergehen Sr. Majestät auszuüben. Obschon es bis jetzt seit der Ankunft Ihrer Majestäten hier fortgesetzt regnet, so machen doch Se. Majestät täglich kleine Fußpromenaden und werden stets bei heiterer Stimmung gesehen.

Ueber eine interessante **Nationale** Kundgebung in der ersten Kammer des Großherzogthums Hessen-Darmstadt, berichtet die „A. Z." Folgendes: „Die Kammer beschäftigte sich mit einem von der Regierung vorgelegten Entwurf eines Gesetzbuches über das Verfahren in bürgerlichen Rechtsstreitigkeiten. Der Präsident der Kammer, Fürst zu Solms-Licht, und sein Stammvetter, der Graf zu Solms-Laubach, äußerten sich dahin, daß es nicht an der Zeit sei das Werk einer gemeinsamen deutschen Gesetzgebung durch die immer mehr sich herandrängende partikuläre Kodifikation zu erschweren, und der Letztere der beiden Standesherren bekannte, daß er stets mit innerem Widerstreben an der Schöpfung partikulärer Gesetzbücher theilnehme, da er in jedem derselben ein neues Hinderniß der nationalen Aufgabe sehen müsse. Zwei rechtsgelehrte Mitglieder der Kammer (Kanzler Dr. Birnbaum und Dr. Elgenbach) sprachen im gleichen Sinn, indem sie namentlich zu zeigen suchten, daß auch in Bezug auf den bürgelichen Prozeß eine legislative Einigung nothwendig und ausführbar sei, und die Commissäre der Regierung, Präsident von Lindelof und Geheimrath Franck (Mitglied der Handelsrechts-Conferenz) versicherten, daß auch die großherzogliche Staatsregierung unverrückt das Ziel gemeinsamer deutscher Gesetzgebung im Auge habe und mit allen Mitteln fördere."

Nach einer Mittheilung des „Dresdener Journals" vom 5. Juli scheinen die Bewegungen, die seit mehreren Tagen unter den **Studenten in Leipzig** sich gezeigt hatten, beendet zu sein. Dasselbe Blatt theilt über dieselben Folgendes mit. Nachdem der Rector, Dr. Tuch, einem Studirenden, der während der Vorlesung sich mit dem Abschreiben eines nicht dahin gehörigen Collegienheftes beschäftigte und dadurch den Vortragenden störte, nach Beendigung der Vorlesung unter vier Augen einen Verweis ertheilt hatte, fand sich am folgenden Tage nur ein kleiner Theil der Zuhörer in dem Auditorium ein, während der andere Theil sich auf dem Corridor aufgestellt hatte. Durch diese Demonstration fand der Rector sich veranlaßt, seine Vorlesung auszusetzen. Am nächsten Tage sperrte die Aufstellung einer großen Menge von Studenten auf dem Corridor dem Rector den Weg in's Auditorium; als derselbe eine Stunde später sich zu einer Doctor-Promotion begeben wollte, war das Verhalten der zahlreich aufgestellten Studenten kein angemessenes; bei der zwei Tage darauf erfolgten Wiederaufnahme der Vorlesungen empfingen die Studenten den Prof. Tuch mit Zischen, was schließlich, da nicht Alle der Aufforderung, sich zu entfernen, nachgaben, zu einigen Verhaftungen führte. Die Inkarzerirten sind auf Handgelöbniß entlassen worden.

Aus **Leipzig** 4. Juli wird der „Wien. Z." geschrieben: Die Studeten-Angelegenheit ist seit Freitag in ein ruhigeres Stadium getretem: von Exzessen und unruhigen Bewegungen ist nichts mehr zu bemerken. Kreisdirector v. Burgsdorff, der k. Regierungs-Bevollmächtigte bei der Universität, welchem seit Donnerstag Mittag die ganze Angelegenheit zur Austragung anheimgegeben war, als das Universitätsgericht sich außer Stand sah, der Bewegung Herr zu werden, berief nämlich am Freitag eine allgemeine Studenten-Versammlung in die Aula des Augusteums zusammen und hielt eine zur Umkehr von den betretenen Wegen des Ungehorsams, der Demonstrationen, der Exzesse und Insulte mahnende, aber auch die unberechenbar unseligen Folgen weiteren Beharrens bei den tumultuarischen Gelüsten vor Augen führende Rede. Ruhe wolle und müsse er wiederherstellen um jeden Preis und wäre es mit Hilfe des Militärs. Schon Donnerstag sei dies zusammengezogen und aufgestellt gewesen, aber gleich zurückgezogen worden, als sich die gehabten Befürchtungen als grundlos herausstellten. (Ein großer Studentenhaufe „kommerzirte" nämlich auf einem benachbarten Dorfe, und man besorgte, derselbe werde schließlich in animirterer Stimmung und drohender Haltung seinen Einzug in die Stadt halten.) Er erwarte, die Studentenschaft werde nunmehr den loyalen Weg einschlagen und gleich jetzt ihre Wünsche vorbringen. Das geschah nun zwar nicht, aber es ist dahin gekommen, gaß im Auftrage weiterer Studentenversammlungen ein ein Ausschuß „die Wünsche und Beschwerden" der Kommilitonen bis Freitag Abend schriftlich entgegennahm, zusammenstellte und in einer Eingabe dem Senat vorlegte. Gestern hielt derselbe eine außerordentliche Sitzung. Das Resultat seiner Berathung über die Eingabe der Studirenden wird denselben heute 11 Uhr in einer zu dem Zwecke einberufenen großen Universitäts-Versammlung in der Aula durch den Professor der Chemie Dr. O. L. Erdmann mitgetheilt werden.

Graf **Chambord** beabsichtigte, wie das „Frankf. Journ." berichtet, **Frankfurt** am 5. d. zu verlassen. um einige Wochen in Wiesbaden und Ems zuzubringen.

Wie es heißt, ist die Abfassung eines Manifestes des Grafen von Chambord an seine politischen Anhänger im Werk, durch welches den von der „Epoca", dem Organe des Herzogs von Montpensier, verbreiteten Gerüchten, daß „er (Chambord) zu Gunsten des Grafen von Paris seinen Ansprüchen auf den französischen Thron zu entsagen gedenke", ein- für allemal energisch entgegen getreten werden soll.

Frankreich.

Paris, 4. Juli. Die bereits gemeldete letzte Sitzung des Ministerrathes, in welcher Prinz Jerome den Vorsitz führte, war sehr stürmisch, obwohl es noch für verfrüht gilt, daß Admiral Hamelin seine Demission gegeben habe. So fabelhaft es klingt, daß das Marine-Ministerium in das neue Colonial-Ministerium aufgehen soll, so daß alsdann ja die Sache fast auf ihren früheren Standpunct zurückfiele und nur ein Personenwechsel erfolgte, so tritt dieses Gerücht doch wieder in verstärkter Weise auf, jedoch wohl nur, weil man an der nöthigen genauen Abgränzung der Competenz-Linien fast verzweifelt, indem Admiral Hamelin sowohl wie Marschall Vaillant und Marschall-Randon so viel wie möglich für sich retten wollen, während der neue Prinz-Minister hoffen mag, auch hier Recht zu behalten, wie er bei den früheren Competenz-Streitigkeiten mit dem Handels und Finanz-Minister zuletzt der Hauptsache nach seinen Willen durchgesetzt hat. Auf der andern Seite traut man aber dem neuen Ministerium nur erst die Existenz eines kühnen Versuches zu, und die Beamten, welche aus dem Staatsministerium in das Ministerium für Algerien getreten sind, haben die Zusage erhalten, daß sie wieder in ersteres zurücktreten könnten, falls das neue Ministerium einst wieder abgeschafft werden sollte. Unter den neu angestellten Beamten für Algerien befindet sich auch der bisherige Redacteur des „Constitutionnel", Paulin Limayrac. — Heute findet ein großes Fest beim Prinzen Jerome zu Ehren der Kaiserin und des Prinzen Napoleon statt. Die Kaiserin wird daselbst speisen, und

---

empfunden, wollte aber nichts sagen, und hatte nur immer „noch höher! noch höher!" gerufen und Sand ausgeworfen. Ich hätte gar zu gern wenigstens die Bekanntschaft der „Venus" gemacht.

Doch der Ballon hegte irdische Neigungen, und begann endlich allmählich etwas tiefer zu gehen. — Plötzlich, nach einiger Zeit war es mir als wie im Bade, wenn sich das wasserverhaltene Ohr von seinen Banden löst, das Wasser sinkt und man mit Vergnügen wieder, wie in einer neuen Welt, zu hören beginnt. Das war ganz ähnlich, nur ohne jene begleitende Wärmeempfindung. Ich lauschte fast mit Entzücken — und horch! wir schwammen über einem Meere von Gesang — erst leise ziehender, dann immer deutlicherer, hellerer, reinerer Töne!

Es war Abend, und die Lerchen gingen zu Neste. Jedermann weiß es, daß sie den trauten Ort lange umschwirren, sich abermal und abermal erheben, und hoch in den Lüften ihr Lied schmettern. Der Wandelnde auf Erden sieht in die staunenswerthe Höhe empor, und bemerkt einen zitternden Punkt, die Lerche. Wie oft that ich das! Hier aber hatte ich nun die gefiederten Sänger tief, tief unter mir, und so wie ich dahinzog über ein förmliches Netz von Sängern, über einen wahren See von entzückenden Klängen — dazwischen schlugen auch Wachteln den Takt — und so viel ich mir dabei Mühe gab, einen Vogel zu entdecken, es war vergebens.

Entzückender, seliger Augenblick! Ein Märchen von tausend und einer Nacht, ein unsichtbarer, paradiesisch tönender Sängerchor, ein schmerz- und müheloses Gleiten über diese Sangeswogen dahin — jetzt erst erfaßte ich die ganze Wonne des Vogelsanges — ich vergesse das mein Lebelang nicht! Vielleicht hört man im Himmel aus allem Gewirre der Welt blos diese Lieder, und läßt sie darum dauern. Und das Alles tönte über dem Grunde, den Deutsche, den Heimathshelden mit ihrem Blute gedüngt. Es war mir, als würden die Liederseelen wach, und zögen die Sangesgeister leise, sanft klingend über den grünenden üppigen, seiligen Gräbern.

Langes, entzücktes, überseliges Dahingleiten. — Ich empfand wahrhaft wie in höhern Regionen.

Und nun endlich — nach geraumer Weile — tiefer. Und nun deutlicher Häuser und Staaten und die Menschen und die frühern Wagenpunkte. Dorfbewohner zu Wagen fuhren von ihren Feldern schon in aller möglichen Eile der Gegend zu, wo sie unser Niederkommen vermutheten. Die Guten hatten vergebens ihre Gäule anzustrengen, der Horizont täuscht gewaltig.

Aber was mich bald in einer höhern Stimmung lachen machte — waren die Hasen. Wir waren noch in solcher Höhe, das wir die hohen Fruchthalme sahen wie aus der Erde gekeimte Saatspitzen, und schon hatten die Hasen das hoch über ihnen schwebende Ungethüm erblickt, und liefen die Meister Lampe in merkwürdiger Menge und Verwirrung kurz und quer durch die Gauen, im buchstäblichsten Sinne das berühmte Hasenpanier ergreifend!

Da wir aber sahen, daß wir in Saatfelder kämen und bedeutenden Schaden anrichten würden, warfen wir den letzten Ballastsack aus — wir hoben uns blitzschnell wieder — noch ein entzückendes Aufleuchten der Wonneflamme — wir schwebten in kurzem in der Nähe eines Dorfes und sahen nicht fern eine brach liegende Fläche. Ein bedeutender Wind fing an sich zu heben; wir durften nicht lange laviren — glücklicher Weise trug er uns den erwünschten Zielen entgegen, und aus dem Ventil entbrauste das frei gemachte Gas. Wir strichen quer über die Landstraße — ich entdeckte einen Wanderer, der mir noch immer keine Beine zu haben schien, höhlte meine Hände und schrie mit aller Kraft festgefügter Lungen: „Wo—sind—wir!?" Nach mehrmaligen Rufen verstand der gute Mann oder errieth, was wir wollten und freuete sich, so seltsamen Reisenden Auskunft geben zu können. Er schrie mehrmals mit aller Anstrengung und ich hörte endlich „Gerasdorf" Das war vier Stunden von dem Orte unserer Ausfahrt.

Nochmalige zahlreiche Hasenretraite — der günstige Wind trieb uns weiter in's Brachfeld. — Den Anker hinaus! — Er strich am langen Seile dahin, und faßte endlich an einen Rain. Zwei Bauern die schon eine geraume Strecke nachliefen, faßten unsere ausgehängten Seile — wir zogen mit aller Kraft am Ventile — die Dorfbewohner, die schon eine Viertelstunde ihre Beine tüchtig ausgeholt hatten, gelangten endlich ins Feld hinaus, griffen nach den ausgeworfenen Seilen, und hielten das Ungethüm. Wir waren im Menschenkampfe und — erschrecken Sie nicht, wenn ich es sage, denn ich schreibe ja noch hinterher — auf dem Schlachtfelde von Aspern und Wagram gefallen! — Seliges Zugrundegehen!

Was soll ich die Leser mit der Beschreibung unserer nun beginnenden Arbeit auf Mutter Erde, mit der Zähmung des Ballonungethüms und der Landleute hinhalten, die erschreckt losließen und davonliefen, wenn sie der seidene dickleibige Coloß ein wenig in die Höhe riß?

Kaum waren wir auf der Erde, so erhob sich ein heftiger Wind, und fünf Minuten länger hätten uns wer weiß wohin getrieben, das Niederlassen auf unbestimmt unmöglich gemacht, und in der Stadt hegte man bereits Besorgnisse. Der Ballon lag nach einer guten halben Stunde, wie ein Wäschbündel zusammengerollt, schwer auf dem Boden; — es war bereits dunkel. Die Dorfbewohner gingen mit ihren Entschädigungen in's Wirtshaus, und brachten einen Leiterwagen auf, der uns aus der unabsehbaren, bereits sternbedeckten Ebene zur Erquickung nach dem Dorfhotel und dann nach der Stadt führte.

für den Abend sind zahlreiche Gäste eingeladen. Es soll ein Feuerwerk abgebrannt und der ganze Garten illuminirt werden. — Man fertigt eben ein kleines Modell der neuen kaiserlichen Yacht L'Aigle an, welches im Monat August dem Kaiser und der Kaiserin für den kaiserlichen Prinzen zum Geschenke gemacht werden soll. — Das Evolutions-Geschwader in Toulon, das sich schon vorgestern nach Cherbourg in Bewegung gesetzt hat, besteht aus den Schraubenlinienschiffen „Bretagne", „Arcole", „Austerlitz", „Napoleon", „Ulm", „Eylau", „Donauwerth" und aus der Schrauben-Fregatte „Isly". — In Brest sind wieder zwei Linienschiffe, der „Tajo" und der „Duguay Trouin", umgestaltet worden und haben jedes eine Maschine von 450 Pferdekraft erhalten. — Man glaubt, daß die Marine-Infanterie beträchtlich vermehrt werden soll, um dieses Corps in Einklang mit den täglich ausgedehnteren Bedürfnissen der französischen Marine zu bringen. Die Frage, ob die Marine-Infanterie und Artillerie dem neuen, für den Prinzen Napoleon gegründeten Ministerium einverleibt werden soll, ist dem Staatsrathe zur Entscheidung übertragen worden. — Während der Abwesenheit des Marschalls Randon, der bekanntlich nach Paris berufen wurde, um an den Berathungen über die Reorganisation Algeriens Theil zu nehmen, wird der Divisions-General Baron Renault die Functionen eines General-Gouverneurs für Algerien ad interim versehen. — Der Gemeinderath hat den sofortigen Bau des Steges (Passerelle) zwischen dem Tuileriengarten und dem Faubourg St. Germain anbefohlen. Später soll aus dem Stege eine Fahrbrücke werden. — Herr v. Montalembert hat Herrn Ste. Beuve in öffentlicher Sitzung den Dank der Academie dafür ausgesprochen, daß er jüngst in einem Moniteur-Artikel deren Vertheidigung übernommen. — Im Lyceum von Bastia (Corsica) hat eine Revolte der Zöglinge stattgehabt. Dieselben verbarrikadirten sich und zerstörten Alles in der Schule. Dem Unter-Präfecten gelang es, die Revolte ohne Anwendung von Gewalt zu dämpfen. Die erste Division des Lyceums wurde sofort aufgelöst. — Die Verschmelzung der Eisenbahn von Lyon und jener von St. Rambert nach Grenoble ist ganz vollzogen.

Ueber den Verfasser der Broschüre „L'Empereur Napoleon III. et les provinces roumaines" zerbricht man sich noch immer den Kopf. Gestern hieß es mit Unrecht, die Schrift solle mit Beschlag belegt werden, aber man scheint den ferneren Verkauf derselben, wenigstens bis auf Weiteres verhindern zu wollen. Daß die Regierung, schreibt ein Correspondent der „N. P. Ztg." von dem Erscheinen der Broschüre überrascht worden sei, gleichviel ob der Verfasser Peter oder Paul ist, kann man verständiger Weise nicht annehmen. denn abgesehen davon, daß ein Exemplar 24 Stunden vorher deponirt werden mußte, wird sich auch ein so geriebener Verleger wie Herr Dentu sehr hüten, in's Blaue hinein und auf eigene Gefahr eine solche Broschüre vom Stapel zu lassen. Wenn der Verkauf der Schrift jetzt unterbrochen wird, so mag dies allerdings wie eine Oesterreich und England gewährte Satisfaction erscheinen, es ändert aber im Grunde doch nichts an der Sache. Schließlich hierüber noch, daß die Fama unter andern Verfassern auch den Herrn Mathieu nennt, der sich durch sein Buch „la Turquie et les differents peuples" bekannt gemacht hat.

Die französischen Blätter fahren fort, die Lage der Engländer in Indien mit den schwärzesten Farben zu malen. So veröffentlicht der heute hier angekommene Cuorrier de Marseille wieder eine Note, die er für ein Circularschreiben ausgibt, das ein englisches Handlungshaus von Bombay (Martin Young und Comp.) an seine Geschäftsfreunde gerichtet habe. Diese Note lautet: „Bombay, 4. Juni. Die Lage des Landes hat sich keineswegs gebessert, und wir sehen uns genöthigt, zu bekennen, daß die Ordnung nirgends in Wirklichkeit wieder hergestellt worden ist. Obgleich wir über keine positiven Unglücksfälle während der letzten vierzehn Tage zu berichten haben, so läßt uns doch die Geschichte des letzten Monats die Ueberzeugung von der Nutzlosigkeit unserer Bemühungen und der schlechten Direction unserer militärischen Operationen".

Spanien.

Aus Madrid, 3. Juli, wird telegraphirt: „Herr Calderon Collantes wurde zum Minister der auswärtigen Angelegenheiten und Herr Macrohon zum General-Capitän von Madrid ernannt. — Am 20. d. wird sich die Königin nach Asturien begeben. Die Generale O'Donnell und Quesada werden sie begleiten."

In der Angelegenheit der Cortes-Auflösung, welche den Cabinetswechsel herbeiführte, waren, wie die „Novedades" berichten, drei Minister, Isturiz, Posada Herrera und Fernandez de la Hoz, für und Graf von Guendelaen, Ezpeleta und Sanchez Ocana gegen die Maßregel. Herr Posada Herrera war es, welcher die Debatte hervorrief.

Großbritannien.

London, 4. Juli. Dem „Court Journal" zufolge ist es sehr zweifelhaft, ob die Königin diesmal das Parlament in Person schließen wird. Dasselbe Blatt berührt eine parlamentarische Etiquetten-Frage, wozu ihm ein Vorfall vom vorigen Montag Anlaß gibt. An jenem Tage wurde nämlich Graf Stanhope mitten in seiner Rede durch den Eintritt einer königlichen Commission unterbrochen, welche die Genehmigung verschiedener Bills von Seiten der Königin meldete. „Es wurde," sagt das Journal, „bei dieser Gelegenheit die Privilegien-Frage aufgeworfen, ob irgend etwas, das persönliche Erscheinen der Souverainin ausgenommen, dem Lordkanzler das Recht verleihe, einen Pair zu ersuchen, daß er auf einige Augenblicke seinen Platz wieder einnehme."

Ueber das Befinden des Premiers schreibt dieses Journal: „Obgleich der Graf von Derby im Stande war, am Donnerstag Abends im Oberhause zu erscheinen, so hat er sich doch noch nicht von dem sehr heftigen Krankheits-Anfalle erholt, von dem er heimgesucht wurde. Bis zum Mittwoch war der Premier an sein Sopha gefesselt, und die Gicht behindert ihn noch immer im Gebrauch seiner Hände." Heute wohnte Lord Derby einem Cabinetsrathe bei.

Die dritte Lesung der Lord Lucan'schen Juden-Bill wird allgemein als das endliche Finale der Juden-Emancipations-Debatten betrachtet, welche das Parlament und die Presse 25 Jahre beschäftigt und zuletzt nicht wenig gelangweilt haben; denn bei jeder Gelegenheit wiederholte sich von beiden Seiten dieselbe Wiederkauerei unverdaulicher Gemeinplätze. Was keine Ueberzeugungskraft eines Lord Lyndhurst, eines Lord J. Russell, eines Bright oder Palmerston, eines Cobden oder Gladstone vermocht hatte, das gelang dem glücklichen Einfall Thomas Duncombe's, der den Baron Rothschild, auf Grund eines 100 Jahre alten Präcedenzfalles, zum Mitgliede eines Unterhaus-Comite's zu ernennen vorschlug. Der Resolutionsweg, den Viele anriethen, hätte zu einem Conflicte mit den Gerichtshöfen des Landes führen können; aber die Benutzung des Jekyll'schen Präcedenzfalles war nach dem „Buchstaben" des Gesetzes gerechtfertigt, und gegen den Buchstaben sind die Gerichte machtlos. Der Einfluß Disraeli's, dessen die Tory-Regierung nicht entrathen kann, fiel auch in die Wagschale. So macht denn das Oberhaus in derselben Session, in der es die Eidbill mit einer größeren Stimmenmehrheit als jemals verworfen hatte, plötzlich gute Miene zum bösen Spiel und versprach dem Unterhause freiwillig jene Ermächtigung zu bieten, die das Haus der Gemeinen sich per Resolution selbst zu nehmen so lange gezögert hat. Lord Lucan's Bill hat insofern den Charakter eines Compromisses, als sie beiden Häusern das Recht ertheilt, nicht die Pflicht auferlegt (wie Lord Lyndhurst beabsichtigte), einem jüdischen Candidaten die christliche Formel zu erlassen, und somit es deutlich ausspricht, daß die Lords sich in dieser Sache noch nicht mit den Gemeinen zu identificiren denken. Ob der Lord-Kanzler auf dem rothen Wollsack je in den Fall kommen wird, ein jüdisches Mitglied zu beeidigen, ist vor der Hand eine müßige Frage. „Daily News" wollen in dem Ereignisse eine Bestätigung des alten Satzes sehen, daß die Versprechen der Whigs sehr häufig von den Tories erfüllt werden.

Die Juden werden emancipirt, aber Kirchensteuern bleiben. Der Zwiespalt dieser Entscheidungen ruft die Ironie der Presse wach. Mit „Daily News" und „Advertiser" übereinstimmend sagt die „Times":

Am Donnerstag hat das Haus der Lords sein lange hochgehaltenes Princip der Juden-Ausschließung, wenn es den Namen Princip verdient, aufgegeben. Das war ohne Zweifel ein großes Zugeständniß. Das Haus wird sich dessen bewußt und nimmt sich vor, ja nicht zu raschem Fortschritt zu huldigen. So setzte es sich denn gestern Abend in der Kirchensteuer-Frage zur Wehre, und verwarf die Bill mit einer Stimmenmehrheit von 151. Fortan wird daher, Dank der Gnädigkeit der Lords, ein Jude für die City von London sitzen, sprechen und stimmen; Dank ihrer Ungnädigkeit werden Wesleyaner, Baptisten, Quäker und andere noch unnachgiebigere Secten zu Nutz und Frommen zu einer Religion zu zahlen haben, der sie nicht beipflichten können; und Anglikaner werden zu anglikanischen Kirchen steuern müssen, deren Schwellen sie nie betreten und worin nicht ein Zehntheil von ihnen Platz hat. Den Hebräer haben die Lords von der Folter losgebunden, also müssen sie statt seiner den Puritaner darauf spannen. Es gibt Ideen, die stets eine Verkörperung haben müssen. Man muß den Lords einen greifbaren Gegenstand für ihre religiöse Abneigung und ein passendes Opfer moderner Verfolgung gönnen. Einst war das Opfer der Papist; dann wurde es der Jude; jetzt unser hochtheologische aber etwas vulgäre Freund, der Dissenter des Landstädtchens. Aber auch dieser, meint die Times kann mit der Zeit auf Abhilfe hoffen. Erst nachdem O'Donnell aber und abermals gewählt worden war, durfte seine Ausschließung vom Parlament ein Ende haben. Erst nachdem die City den Baron Rothschild zugleich mit Lord John Russell für mehrere Parlamente gewählt hatte, lassen die Lords seine Erwählung gelten. So wird den Dissenters zu verstehen gegeben, daß sie nur einige Jahre lang ein scharfes Agitations-Feuer zu unterhalten und überall die Steuer zu verweigern haben, um ihre Sache durchzusetzen. Ein kluges Haus der Lords wird dann zu der Ueberzeugung gelangen, daß es zwar schlimm sein mag, wenn man es der Kirche überläßt, ihre Bauten selber in Stand zu halten, daß es aber ein noch viel größerer Uebelstand ist, wenn die jetzigen Quengeleien und Zänkereien in der Hälfte aller Kirchspiele des Königreiches fortdauern.

Italien.

Der „A.A.Z." wird aus Rom vom 22. Juni geschrieben: „Ich vermisse in Ihrer Zeitung bisher jede Andeutung der sehr ernstlichen Besorgnisse, die man am Frohnleichnahmstag hier hatte. Ich weiß aus guter Quelle, daß die Franzosen soweit sie nicht den Papst begleiteten, alle cosignirt, und jeder Soldat mit 40 Matronen versehen, ihre ganze Gensd'armerie aber in Civilkleidern auf dem Petersplatz unter der Volksmenge vertheilt war. Eine Menge Verhaftungen hatten Eine Stunde vor der Procession stattgefunden. Die Polizei hatte aus London und Paris sichere Nachricht, daß sich Orsini'sche Granaten hier befänden, und suchte danach. Man versichert, General Goyon habe den Papst gebeten, an der Procession, die um den ganzen Petersplatz zieht, nicht theilzunehmen, sich wenigstens nicht tragen zu lassen; Pius IX. aber habe es hochherzig verweigert, da er keine Furcht habe.

Rußland.

Ueber den Bauernaufstand in Esthland bringt die „Zeit" „aus zuverlässiger Quelle" ebenfalls Mittheilungen. „Dieselben," bemerkt das genannte Journal, „reichen allerdings nicht bis zum 30. Juni, aber unser Correspondent meldet schon unter dem 25. v. M., daß die Ruhe dort vollkommen wieder hergestellt sei. Es ist uns nicht ganz klar geworden, aus welchen Ursachen die Bauern eines Gutsbezirkes sich zusammengerottet und das Haus des Gutsherrn demolirt haben, da nur angedeutet ist, daß wesentlich durch die von Unterbeamten ausgegangenen mißverständlichen Publicationen die Bauern in Aufregung versetzt worden; auch wird mitgetheilt, daß ein schwaches Truppen-Detachement, welches man dem sehr zahlreichen, in einem nahegelegenen Walde versammelten Bauernhaufen unklugerweise entgegenschickte, schmerzliche Verluste erlitten habe, aber es fehlt in dem Schreiben jede Angabe, daß der Bauernaufstand eine weitere Verbreitung hatte oder zu nehmen drohte."

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Krakau, 8. Juli. Der „Czas" veröffentlicht ein neues Namensverzeichniß derjenigen Personen, welche zum Wiederaufbau der hiesigen Dreieinigkeits-Kirche des PP. Dominikaner Gaben gespendet haben. Aus diesem Verzeichniß erhellt, daß in der kurzen Zeit von einigen Wochen 4272 fl. CM. gesammelt und an die Baukasse abgeführt worden sind. An der Wiederherstellung der Kirche wird sehr eifrig gearbeitet. Bereits seit längerer Zeit sind die Steine zu der einen Säulenreihe des Hauptschiffes zugerichtet. Die bedeutende Höhe der Wiederherstellungskosten dieses altehrwürdigen Gotteshauses läßt jedoch die Besorgnisse vor etwaigen neuen Unterbrechungen des Baues nicht ganz schwinden. Wir glauben jedoch in der Bereitwilligkeit, mit welcher aus allen Theilen unseres Landes zum Theil bedeutende Gaben für dieses fromme Unternehmen einfließen, die Bürgschaft für sein gedeihliches Fortschreiten und seine endliche glückliche Beendigung erblicken zu können.

* Seit gestern ist die Buchhandlung des Herrn Josef Czech, und mit ihr die Expedition der in dieser Buchhandlung pränumerirten Czas-Exemplare aus dem Hause des Grafen Żeleński am Ringe in das Hôtel de Dresde verlegt worden.

* Heute findet in Swoszowice ein Bergmannsfest statt, wo der Grundstein zu einer Dampfmaschine gelegt und eine Bergmannsfahne eingeweiht wird. Dort befinden sich bereits seit undenklichen Zeiten Schwefelwerke, deren Product dem sicilianischen gleichen soll. Im vergangenen Jahrhunderte geriethen diese Bergwerke in Verfall, bis sie 1800 von der österreichischen Regierung wieder eröffnet und gehoben wurden. Die Tiefe der Stollen macht eine Dampfmaschine zum Wasserschöpfen unumgänglich nothwendig, und diese wird noch im Laufe dieses Sommers aufgestellt werden.

Die „Lemb. Ztg." schreibt: Am 30. Juni um 2 Uhr ist in Sosnica, Przemysler Kreises, die der Gutsherrschaft gehörige Stallung, worin die Pferde der 6. Escadron des k. k. Gf. Schlick Husaren-Regiments untergebracht waren, nebst 12 Stück ärarischer Pferde ein Raub der Flamme geworden. Die Rettung der Pferde war vergebens versucht, da das Feuer auch im Innern der Stallung wüthete. Außer den Dienstpferden ist auch die ganze Rüstung von 19 Pferden verbrannt, — Sieben Pferde haben sich selbst von der Krippe losgerissen und waren hiedurch gerettet. — Ueber die Entstehungsursache des Brandes wurde die Erhebung sogleich eingeleitet.

Handels- und Börsen-Nachrichten.

— In Bezug auf die neulich gemeldete neue russische Anleihe wird jetzt berichtigend mitgetheilt, daß dies keine Anleihe der Regierung ist, sondern daß es sich um Emission der zweiten Hälfte der Obligationen der großen russischen Eisenbahn-Gesellschaft im Betrag von 40 Millionen Rubel handelt. Die Regierung hat einen Theil dieses Anlehen für Rechnung der Wohlthätigkeits-Anstalten übernommen.

— Zwischen der Donau-Dampfschifffahrts-Gesellschaft und der Gesellschaft der französischen Eisenbahn ist dieser Tage ein Uebereinkommen getroffen worden, wornach von den Agentien der genannten Gesellschaften Passagiere für die respectiven Strecken aufgenommen werden. Es werden also z. B. Reisende, die von Galacz aus nur bis Basiasch, wo die Eisenbahn der französischen Gesellschaft beginnt, reisen wollen, auch für die weitere Strecke, die sie per Eisenbahn zurücklegen wollen, vom Dampfschifffahrts-Agenten Reisebillets erhalten können, und umgekehrt. Bereits befinden sich von Seiten der beiden Gesellschaften die hiefür bestimmten Billets im Drucke, denn mit dem 15. Juli kommt die oben erwähnte Convention zur Ausführung.

Krakauer Cours am 7. Juli. Silberrubel in polnisch Crt. 106 verl. 105 bez. — Oesterreichische Bank-Noten für fl. 100 — Plf. 436 verl. 433 bez. Preuß. Crt. für fl. 150. — Thlr. 98 verl. 97½ bez. Neue und alte Zwanziger 105½ verl. 104½ bez. Russ. Imp. 8.19—8.12. Napoleond'or's 8.11—8.6. Vollw. holl. Dukaten 4.48—4.43. Oesterr. Rand-Ducaten 4.49—4.44. Poln. Pfandbriefe nebst lauf. Coupons 98⅔—98. Galiz. Pfandbriefe nebst lauf. Coupons 81⅙—80½. Grundentl.-Oblig. 82¾—82¼. National-Anleihe 83¼—82 /₂ ohne Zinsen.

Telegr. Dep. d. Oest. Corresp.

Triest, 7. Juli. Aus Ragusa wird gemeldet, daß der türkische Dampfer „Saom Bahri" mit Hagi Ferid Effendi, dem Bevollmächtigten für Bosnien und die Herzegowina und 240 Mann Genietruppen an Bord, von Constantinopel kommend, am 5. Juli in Gravosa eingelangt ist. Agiah Effendi ist nach Mostar abgereist.

Venedig, 7. Juli. Se. Majestät der König von Griechenland sind gestern über Strà nach Cattajo abgereist.

Turin, 6. Juli. Der an Stelle des Cavaliere de Castro neu ernannte Gesandte Spanies, Don Alcala Galiani di Villaricencio, früher Marinemister, wurde Behufs der Entgegennahme seiner Beglaubigungsschreiben von dem Könige gestern in besonderer Audienz empfangen.

Die Bank hat ihren Discont von 5½ auf 5% herabgesetzt. Der Anspruch der transatlantischen Gesellschaft in Genua auf Bezahlung der Subvention auch für die Zeit, als die überseeischen Fahrten unterbrochen waren, wurde durch eine Transactive erledigt. Nach vollendeter Liquidation wird zur Versteigerung der fünf Dampfer geschritten.

Verantwortlicher Redacteur: **Dr. A. Boczek.**

Verzeichniß der Angekommenen und Abgereisten vom 7. Juli 1858.

Angekommen sind im Hotel de Saxe die Herren Gutsbesitzer: Alexander Podwysocki a. Warschau. Alexander Rokowski aus Kijów. Ignatz Rzewuski a. Polen. Rafael Radziejowski aus Polen.

Im Hotel de Dresde: Herr Gutsbesitzer Graf Eduard Bukowski a. Polen.

Im Hotel de Russie: Herr Nikolaus Jakowlewicz-Gardieff, k. russ. General a. Kischenef.

In Poller's Hotel die Herren Gutsbesitzer: Leon Sarnecki aus Dresden. Georg Hormuzaki a. Czernowic. Bonifacius Krupski a. Wien. Anufrius Kamierski a. Warschau.

Abgereist sind die Herren Gutsbesitzer: Inocenz Brosmowski nach Szczawnica. Konstantin Lipowski n. Lubcza. Miezislaus Pawlikowski n. Tarnów. August Maasler, k. preuß. geh. Rath n. Breslau.

Denken Sie: mit einer so seltenen, stolzen und hohen Equipage hinaus und mit einem Leiterwagen herein; Ja, ja, wir waren tief gesunken und ganz herabgekommen! Anderthalb Stunden hatten wir uns süß in der Luft gewiegt, vier volle Stunden stolperte uns der Wagen über die Erde und rüttelte uns vollends auf dem Pflaster die schwelgerischen Seelen hübsch prosaisch zusammen.

Aber wenn das ganze Lebensgeschick an mir rüttelt und zerrt und meine Seele zerarbeitet, im letzten Momente wird mich die Errinnerung ganz und wonnig heben und entzücken. Wie wär's — sterbend in dem Ballon und emporgetragen, hinauf, hinauf in den Aether, dahinschwebend — — höher — höher!

Doch der Wagen rüttelt und zerrüttelt mir fast den Witz: so hoch hat es noch kein deutscher Schriftsteller gebracht und noch weniger durch Parteinahme mit dem „Berg!" — Das Alles ist ganz oder auch nicht im Mindesten aus der Luft gegriffen, wie Sie wollen!

Der Ballon, zur Krönung des russischen Kaisers gefertigt, hieß „Moskau"; ich und Napoleon hatten durch Kaiser Alexander also einen ganz gleichen Rückzug von Moskau! (Gartenlaube.)

Vermischtes.

* **Wien.** Unter den Fragen, welche bei der bevorstehenden Stadterweiterung angeregt und competenten Ortes, wie z. B. im Doctoren-Collegium der medicinischen Facultäten ihrer sanitätlichen Beziehungen wegen ernstlich ventilirt wurden, liegt auch die über Beibehaltung des alten Kloakensystems oder Ersetzung desselben durch die Einführung von Senkgruben vor.

Gestern Abends stürzte die Wölbung des Stubenthores an dessen Demolirung bekanntlich gegenwärtig gearbeitet wird, plötzlich zusammen und wurden mehrere Arbeiter unter dem Schutte begraben. Trotz schleunigst herbeigeeilter Hilfe wurde ein Arbeiter als Leiche, zwei andere schwer verletzt aus dem Schutte gezogen. Noch um 9 Uhr Abends umstand eine dichte Menge die Unglücksstätte, auf der die Nachgrabungen fortgesetzt wurden.

Im Nordbahnhofe werden soeben auf dem freien Platze vor den Ueberbrückungspfeilern der Verbindungsbahn die Vorarbeiten zur Aufführung eines neuen Gebäudes für das Verzehrungs-Steueramt und die Wohnungen der hiezu gehörigen Beamten in Angriff genommen.

** Nach Berichten von Südtirol und Oberitalien soll es den Polizeibehörden in Italien und Südtirol gelungen sein, umfangreichen Diebstählen bei Waarenversendungen nach Italien auf die Spur zu kommen. Es sind bereits 300 verschiedene Thatsachen ermittelt, und auf beiden Routen nahezu an 100 Individuen gefänglich eingezogen, darunter sehr wohlhabende Leute, hinter denen man solche Dinge nie gesucht hätte. Diebereien sollen ab Botzen und ab Chiavenna vorgekommen sein. Es wird dies einen wahrhaften Riesenproceß geben, dessen Beendigung vor drei Jahren nicht erfolgen dürfte.

** Der Verwaltungsrath der lombardisch-venetianischen Eisenbahngesellschaft hat über die am 24. Juni im Bahnhofe zu Monza vorgefallenen Unordnungen die strengste Untersuchung eingeleitet und unverzüglich Vorsorge getroffen, um eine Wiederholung solcher bedauerlicher Vorfälle mit allen demselben zu Gebote stehenden Mitteln für die Zukunft vorzubeugen. Da es sich gleich bei den ersten Erhebungen herausgestellt hat, daß die Schuld an diesem Vorfalle, welcher durch eine Verspätung um 1 Stunde und 36 Minuten hervorgerufen worden ist, die der Abends von Camerlata über Monza nach Mailand abgegangene Zug erlitt, der Indolenz eines Stationschefs zur Last fällt, so wurde Letzterer bereits zur Strafe degradirt und durch einen anderen fähigeren Beamten ersetzt. Sollte das Ergebniß der eingeleiteten Untersuchung noch andere Bedienstete als schuldig erkennen lassen, so werden auch diese der verdienten Strafe nicht entgehen.

** [Die Statue des Arminius zu Detmold.] Die Hoffnung, das Bandel'sche Hermannsbild, die neue Irminsul, auf dem seit Jahren schon fertigen Untergestell erhöht zu schauen, hat sich wieder bedeutend in die Ferne geschoben und zwar durch einen Diebstahl. Dem Helden ist ein Arm und ein Bein gestohlen worden. Deutschland wird also, wenn das Gerücht kein Mährlein ist, wieder beitragen müssen, der Bildsäule wieder zu Hand und zu Fuß zu verhelfen.

** [Explosion.] In den sogenannten Atlas Iron Works von Manchester, einer der größten Maschinenfabriken des Landes für den Bau von Eisenbahn-Locomotiven, hat sich am 2. d. ein großes Unglück begeben. Es sollte im Hofe des Etablissements eine eben von der russischen Regierung bestellte neue Locomotive der Probe unterworfen werden, als der Kessel unter dem furchtbaren Probedrucke sprang und ringsherum furchtbare Verwüstungen anrichtete. Sechs Menschen blieben, furchtbar verstümmelt, todt auf dem Platze, ein siebenter soll im Laufe der Nacht gestorben sein. Viele anderen sind mit größeren oder kleineren Verletzungen davongekommen. Unter den Todten befindet sich außer dem Vorsteher des Etablissements auch der Werkführer des besondern Kessel-Departements. Ein russischer Ingenieur, Namens Gasewski, welcher die Arbeit zu überwachen hatte, mußte, schwer verletzt, ins Hospital geschafft werden. Der Kessel, der so viel Unheil anrichtete, war merkwürdiger Weise von den Stärksten, die in England gemacht zu werden pflegen; seine Platten haben einen Durchmesser von ⅝ Zoll. Die Fabrik, in der 1500 Arbeiter beschäftigt sind, wurde in Folge der Katastrophe auf zwei Tage geschlossen.

** Diese Woche ist in Paris ein Mann gestorben, der allgemeine Bewunderung verdient. Es war genau 100 Jahre alt geworden, hatte alle Feldzüge der Republik, alle Schlachten des Kaiserreiches mitgemacht, und unter allen diesen Feuerschlünden, Kanonenkugeln, Säbelhieben, Strapazen, Mühseligkeiten und Drangsalen nicht die geringste Verletzung davongetragen. Er hieß der Lieutenant Tisard, und wohnte in einem Dorfe im Departement de l'Aisne.

Kunst und Literatur.

** Das Conservatorium zu Prag feiert zwischen dem 7. und 11. Juli sein fünfzigjähriges Jubiläum. Die Conservatorien von Paris, Brüssel und Leipzig werden Deputationen schicken. Als Vertreter des Letzteren nennt man Prof. Moscheles, den alten berühmten Klaviercomponisten und Virtuosen. Die musikalischen Festaufführungen sollen nur aus Werken von Schülern bestehen, und von dem zeitigen Bestande der Anstalt executirt werden. Als Festoper ist Euryanthe von K. M. von Weber angesetzt, da dieser große Meister bekanntlich eine Zeit lang das Conservatorium geleitet hat. Von älteren Schülern haben sich u. a. Kalliwoda und Dreyschock einen geachten Namen erworben. Am 11. Juli soll eine ländliche Excursion das Fest beschließen.

** Die große Bibliothek des verstorbenen Fischhof in Wien wird um einen verhältnißmäßig billigen Preis zum Verkaufe angeboten; sie enthält weit über 100,000 Stück Musikalien und auf Musik bezügliche Werke. Außer seltenen Manuscripten sind hier zahlreiche Autographen von Bach, Schubert, Chopin, Salieri, Haydn u. s. w.

** In Wangen starb am 30. Juni der bekannte publizistische Schriftsteller und Zeitungs-Redacteur, Dr. Heinrich Elsner. Er war seit mehreren Jahren vom Irrsinne befallen und endete im 51. Lebensjahre.

** Herr Henri Lemaire, Mitglied der französischen Academie, wurde an Stelle des verstorbenen Bildhauers Rauch zum Mitgliede der Academie von San Lucca zu Rom ernannt.

Amtliche Erlässe.

Z. 8029. **Concurs-Ausschreibung.** (682. 3)

Zur Besetzung der bei dem k. k. Bezirksamte in Wieliczka erledigten Amtsdienersgehilfen-Stelle mit dem Lohne von jährlichen 216 fl. CM. wird der Concurs in der Dauer von 14 Tagen, vom Tage der dritten Einschaltung desselben in der Krakauer Landes-Zeitung gerechnet, hiemit ausgeschrieben.

Um diesen Civil-Dienstposten, welcher im Grunde der k. k. Verordnung vom 19. December 1853 Z. 266 Stück 89 des R. G. B. ausschließlich den Militärpersonen vorbehalten ist, können sich auch bereits bei k. k. Aemtern angestellte Diener und Gehilfen bewerben, und haben ihre mit dem letzten Anstellungs-Decrete und einer vom gegenwärtigen Amtsvorsteher, der Befähigungs Verwendung und Moralitäts ausgefüllten Qualificationstabelle belegten Competenz-Gesuche, innerhalb der Concursfrist mittelst der vorgeschriebenen Behörde beim k. k. Bezirksamte in Wieliczka zu überreichen.

Vom k. k. Kreisbehörde.

Bochnia am 22. Juni 1858.

N. 6896. **Ankündigung** (683. 3)

Wegen Ueberlassung der nothwendigen Reperaturs-Herstellungen an den Wohn- und Wirthschaftsgebäuden auf der 1. Section des Dydyński'schen Stiftungsgutes Godowa, wozu das nöthige Baumateriale aus den dortherrschaftlichen Waldungen ohne Zufuhr beigegeben werden wird, wird von Seite der Jasloer k. k. Kreisbehörde in der Strzyżower k. k. Bezirksamtskanzlei am 12. Juli 1858 um 9 Uhr Früh eine Licitations- und Offertenverhandlung abgehalten werden.

Das Prätium fisci beträgt 4043 fl. 42¼ kr. CM. und das Vadium 405 fl. CM.

Licitationslustige werden daher zum Erscheinen bei dieser Licitation mit dem Bemerken eingeladen, daß die näheren Licitationsbedingnisse am gedachten Licitationstage bekannt gegeben und das bei dieser Versteigerung auch schriftliche Offerten angenommen werden, welche vor oder auch während der Licitation versiegelt der Licitations-Commission übergeben, vorschriftsmäßig ausgefertigt und mit dem Vadium belegt werden müssen.

Jasło am 26. Juni 1858.

N. 6897. **Kundmachung.** (684. 3)

Von Seite der Jasloer k. k. Kreisbehörde wird hiemit bekannt gemacht, daß zur Ueberlassung der nothwendigen Herstellungen an der Mahlmühle, einer neuen Einlaßschleuße und einer Mühlwehre sammt Schlickzaum auf dem Stiftungsgute in Godowa, wozu das Baumateriale aus den dortherrschaftlichen Waldungen ohne Zufuhr beigegeben werden wird, eine Licitation am 13. Juli 1858 in der Strzyżower k. k. Bezirksamtskanzelei Vormittags um 9 Uhr abgehalten werden wird.

Das Prätium fisci beträgt 1838 fl. 9¼ kr. CM. und das Vadium 184 fl. CM.

Schriftliche Offerten werden auch angenommen, diese müssen jedoch vor oder während der mündlichen Licitation zu Händen der Licitations-Commission übergeben, vorschriftsgemäß ausgefertigt und mit dem Vadium belegt sein.

Unternehmungslustige werden eingeladen am obigen Termine bei der Licitation zu erscheinen, wo auch die weiteren Licitationsbedingnisse bekannt gegeben werden.

Jasło den 26. Juni 1858.

Nr. 8209. **Ankündigung.** (685. 3)

Von der Tarnower k. k. Kreisbehörde wird hiemit kundgemacht, daß behufs der Sicherstellung der Kostgebung für fünf Vorsteher und gegen fünfzig Alumnen im Tarnower bischöfl. Seminarium vom 1. October 1858 bis letzten September 1859, ferner der Erfordernisse an Tuch, Leinwand, mindere Bekleidungsstücke, Schneiderarbeit, Wäschereinigung, Nätherarbeit und an Beleuchtungsstoffen, eine Licitation am 22. Juli 1858 und falls diese ungünstig ausfallen sollte, eine zweite am 16. August 1858 in hieortigen kreisbehördlichen Kanzlei abgehalten werden wird.

Die Licitationsbedingnisse werden bei der Licitation bekannt gegeben.

Tarnów am 24. Juni 1858.

N. 1025. **Edict.** (681. 2—3)

Vom k. k. Bezirksamte Zmigród als Gericht wird bekannt gemacht: Es sei über Einschreiten des Franz Golikowski in Biala die executive Feilbietung des dem Peter Steinkeller in Cieklin gepfändeten und geschätzten Mobilarvermögens bestehend in einem Pferde und 5 Kühen zur Hereinbrigung der dem Ersteren vergleichmäßig schuldigen 60 fl. CM. s. N. G. bewilligt und zur Vornahme die Termine im Orte Cieklin auf den 13. August und den 27. August l. J. jedesmal um die 9te Frühstunde angeordnet worden.

Hievon werden Kauflustige mittelst dieses Edictes mit dem Anhange verständigt, daß die feilzubiethenden Gegenstände nur gegen gleichbaare Bezahlung und erst bei der zweiten Tagfahrt unter dem Schätzungswerthe werden hintangegeben werden, und daß die Pfändungs und Schätzungsprotocoll beim gefertigten Gerichte eingesehen werden können.

Vom k. k. Bezirksamte als Gericht.

Zmigród am 21. Juni 1858.

Z. 2910. **Edict.** (676. 3)

Von Seiten des k. k. Bezirks-Amtes zu Podgórze wird der im Jahre 1837 geborene, dem Aufenthaltsorte nach unbekannte Militärpflichtige Nicolaus Cygan aus Siepraw Haus-Nr. 171 aufgefordert, um so gewisser binnen 6 Wochen vom Tage der ersten Einschaltung dieses Edictes gerechnet, in Podgorze zu erscheinen, und sich hieramts anzumelden, als sonst derselbe als Rekrutirungsflüchtling behandelt werden würde.

Vom k. k. Bezirksamte.

Podgórze am 1. Juli 1858.

Z. 7303. **Edict.** (687. 3)

Vom k. k. Tarnower Kreisgerichte wird den dem Aufenthaltsorte nach unbekannten Mitgeklaten Sime Rachel Kraus geborene Hirsch und Wolf Hirsch mittelst gegenwärtigen Edictes bekannt gemacht, es haben wider dieselben Frau Auguste Niniewska und Wanda Dembińska unterm 19. December 1857 Z. 16,648 pto. Zahlung von 1282 fl. 36 kr. CM. c. s. c. eine Klage angebracht und um richterliche Hilfe gebeten, worüber die Tagsatzung zur Erstattung der Miteinrede auf den 9. September d. J. um 10 Uhr Vormittags bestimmt wurde.

Da der Aufenthaltsort der Belangten unbekannt ist, so hat das k. k. Kreis-Gericht zu deren Vertrettung und auf deren Gefahr und Kosten den hiesigen Landes- und Gerichts-Advok. Dr. Kaczkowski mit Substituirung des Landes- und Gerichts-Advokaten Dr. Jarocki als Curator bestellt, mit welchem die angebrachte Rechtssache nach der für Galizien vorgeschriebenen Gerichtsordnung verhandelt werden wird.

Durch dieses Edict werden demnach die Belangten erinnert, zur rechten Zeit entweder selbst zu erscheinen, oder die erforderlichen Rechtsbehelfe dem bestellten Vertreter mitzutheilen, oder auch einen andern Sachwalter zu wählen und diesem k. k. Kreis-Gerichte anzuzeigen, überhaupt die zur Vertheidigung dienlichen vorschriftsmäßigen Rechtsmittel zu ergreifen, indem sie sich die aus deren Verabsäumung entstehenden Folgen selbst beizumessen haben werden.

Vom k. k. Kreisgerichte.

Tarnów am 26. Mai 1858.

N. 3558. **Edict.** (688. 3)

Vom k. k. städt. del. Bezirks-Gerichte wird dem Hrn. Adam Grafen Skorupka mittelst gegenwärtigen Edictes bekannt gemacht, es habe wider ihn Hr. Heinrich Soblik unter 21. Mai 1858 Z. 3558 hiergerichts die Klage angebracht und um richterliche Hilfe gebeten, worüber die Tagsatzung zur summarischen Verhandlung dieser Streitsache auf den 17. August 1858 um 10 Uhr Früh anberaumt worden ist.

Da der Aufenthaltsort des Belangten, unbekannt ist, so hat das k. k. städt. del. Bezirks-Gericht zur Vertretung und auf Gefahr und Kosten den hiesigen Landes-Advokaten Dr. Machalski mit Substituirung des Landes-Advokaten Dr. Witski als Curator bestellt, mit welchem die angebrachte Rechtssache nach der für Galizien vorgeschriebenen Gerichtsordnung verhandelt werden wird.

Durch dieses Edict wird demnach der Belangte erinnert, zur rechten Zeit entweder selbst zu erscheinen, oder die erforderlichen Rechtsbehelfe dem bestellten Vertreter mitzutheilen, oder auch einen andern Sachwalter zu wählen und diesem k. k. Bezirks-Gerichte anzuzeigen, überhaupt die zur Vertheidigung dienlichen vorschriftsmäßigen Rechtsmittel zu ergreifen, indem er sich die aus deren Verabsäumung entstehenden Folgen selbst beizumessen haben wird.

Krakau, am 19. Juni 1858.

Z. 2203. **Edictal-Vorladung.** (674. 3)

Nachstehende Militärpflichtige, als:

Stanislaus Budys	Lęszkowice	17	1837
Johann Studnicki	"	8	1836
Franz Budys	"	29	"
Albert Maniek	Klay	Obdachl.	1837

werden aufgefordert binnen 30 Tagen vom Datum der dritten Kundmachung hieramts zu erscheinen und ihrer Militärpflicht Genüge zu leisten, widrigens dieselben als Rekrutirungsflüchtlinge behandelt werden würden.

Vom k. k. Bezirksamte.

Niepołomice am 22. Juni 1858.

Nr. 3287. **Kundmachung.** (693. 1—3)

Von Seite der k. k. Kreisbehörde in Krakau wird hiemit zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß Behufs der Bemessung und Vorscheibung der Hauszinssteuer für das Verwaltungs-Jahr 1859 die Hausbeschreibungen und Zinsertragsbekenntnisse von sämmtlichen Häusern und andern der Hauszinssteuer unterliegenden Objecten, als: Fleischbänken, Schlachthäusern, Badeanstalten, Bräuhäusern, Werkstätten, Mühlen, Niederlagen, Magazinen u. s. w. sowie von den in den Gebäuden oder um die Gebäude angebrachten Verschleißbuden und Ständen, von Stallungen, Schopfen, Wagenremisen, endlich von Hofräumen, wenn sie einen Zins abwerfen, in der Stadt Krakau und deren Vorstädten durch die Hausbesitzer oder durch ihre bevollmächtigten Stellvertreter sogleich zu verfassen und längstens bis 25. Juli 1858 bei der k. k. Kreisbehörde (Ringplatz Nr. 263/4) umso gewisser zu überreichen sind, als der Steuerpflichtige für eine allenfällige Ueberschreitung dieses Termines in eine Geldstrafe verfallen und nach Umständen die weiteren gesetzlichen Zwangsmaßregeln zu gewärtigen haben wird.

Die zur Fassionirung erforderlichen Drucksorten werden für die Hausbesitzer gleichzeitig im Wege des Krakauer Stadtmagistrates den Grundämtern zugestellt.

In Betreff der Verfassung der Hausbeschreibungen und der Zinsertragsbekenntnisse wird auf von dem hier bestandenen k. k. Administrationsrathe, unterm 10. März 1852 Z. 3306 bekannt gemachte Belehrung für die Hauseigenthümer vom 26. Juni 1820, so wie auch die hierämtlichen Kundmachungen vom 2. September 1854 Z. 4892 — 18. Juni 1855 Z. 4022 — 5. Juli 1856 Z. 4136 und 18. Juni 1857 Z. 2009 hingewiesen, und hiebei insbesondere erinnert, daß die einzelnen Bestandtheile des Hauses mit haltbar befestigten fortlaufenden Zahlen im Einklange mit der Hausbeschreibung kennbar und leicht leserlich zu bezeichnen sind, weil die Nichtbefolgung dieser gesetzlichen Maßregeln so wie bemerkt werden sollte strenge geahndet werden wird.

Da übrigens nach den bestehenden Vorschriften der Bemessung der Hauszinssteuer für das folgende Jahr der wirkliche oder mögliche Zinsertrag des nächst vorhergegangenen Jahres daher dem Steuerausmaße pr. 1859 der Zinsvertrag des Jahres 1858 zur Basis zu dienen hat, so ist in den einzubringenden Fassionen für das Verwaltungsjahr 1859 der vom 1. October 1857 bis Ende September 1858 factisch bezogene oder im Vergleichswege ermittelte Zins, sowohl nach den einzelnen Quartalperioden, als auch mit der für das ganze Jahr entfallenden Summen für jede vermiethente oder auf andere Art benützte Wohnung oder einen einzelnen Hausbestandtheil gewissenhaft anzugeben.

Die Angaben über die Höhe des Zinsertrages sind von jeder Miethpartei besonders und zwar: wie dies die betreffende Rubrik der Fassionsblankette andeutet, durch Ansetzung des gezahlten Zinses mit Buchstaben und durch ihre Fertigung eigenhändig zu bestättigen.

Bei dem Umstande ferner als die Zinse oder Zinswerthe stets ohne Rücksicht auf das allenfällige Leerstehen der Lokalitäten fatirt werden müssen, weit für die Zeit des Leerstehens der mit einem Zinsertrage einbekennten Wohnungen die Zinssteuer-Abschreibung im abgesonderten Wege in Folge zeitgerecht geschehene Leerstehunganmeldungen erfolgt, findet man abermals die Hausbesitzer in ihrem eigenen Interesse aufmerksam zu machen, daß sie das Leerstehen binnen 14 Tagen vom Tage der Räumung der Wohnung an gerechnet, mittelst einer ungestempelten Eingabe und eben so auch das erfolgte Wiedervermiethen oder die anderweitige Benützung der leer gestandenen Bestandtheile binnen 14 Tagen anzuzeigen haben, weil über verspätete Leerstehungsanzeigen ein Zinssteuernachlaß nur vom Tage der überreichten Anzeige, wenn aber die Leerstehungs- oder Wiedervermiethungs-recpective Benützungsanzeige ganz unterlassen worden ist, ein Nachlaß an der Zinssteuer gar nicht bewilligt werden wird, und überdies im Falle die vorgeschriedene Anzeige über die Wiedervermiethung nach Ablauf der 14 tägigen Frist oder gar nicht überreicht werden sollte, der Besitzer die gesetzlich angedrohte Strafe sich zuziehen würde.

Den Wiedervermiethungsanzeigen sind stets auch die vorgeschriebenen Bekenntnisse über den in Folge der neuerlichen Vermiethung erlangten Zins beizulegen.

Endlich wird erinnert, daß wenn die Hauseigenthümer die Zinsertragsfassionen nicht selbst verfassen und unterfertigen, sondern dieselben durch jemanden andern verfassen und unterfertigen lassen, der Vertreter des zur Vorlegung der Fassion verpflichtete, zu deren Verfassung Fertigung und Vorlegung eigens ermächtigt sein und die schriftliche besondere Vollmacht der Fassion beilegen muß, widrigens diese nicht angenommen werden wird.

Von der k. k. Kreisbehörde.

Krakau am 6. Juli 1858.

Konkurs-Kundmachung. (692. 1—3)

Im Bereiche der k. k. Finanz-Landes-Direction in Krakau sind zwei provisorische Finanz-Concipistenstellen der Gehaltsclasse von 600 fl. zu besetzen.

Bewerber um diese Stelle haben ihre gehörig documentirten Gesuche unter Nachweisung des Alters, Standes, Religionsbekenntnisses, der zurückgelegten juridisch-politischen Studien, der bisherigen Dienstleistung, des sittlichen und politischen Wohlverhaltens, der mit gutem Erfolge abgelegten Prüfung für den Concenptsdienst bei den leitenden Finanz-Behörden, der Kenntniß der polnischen oder einer anderen slavischen Sprache, und unter Angabe ob und in welchem Grade sie mit Finanzbeamten im Verwaltungsgebiete der Krakauer Finanz-Landes-Direction verwandt oder verschwägert sind, im Wege der vorgesetzten Behörde bis 10. August l. J. bei der k. k. Finanz-Landes-Direction in Krakau einzubringen.

Hiebei wird bemerkt, daß jene Bewerber, die die fragliche Prüfung noch nicht abgelegt haben, sofern sie bereits bei Finanz-Behörden in Dienstleistung stehen und die vorschriftsmäßige Frist zur Ablegung derselben bereits verstrichen wäre, eine Fristverlängerung zu dieser Ablegung erlangen können.

Krakau am 23. Juni 1858.

N. 14598. **Concurs-Kundmachung.** (672. 3)

Zu besetzen ist: die Einnehmersstelle bei dem Haupt-Zollamte II. Klasse in Babice in der IX. Diätenklasse, mit dem Gehalte jährlicher 700 fl., dem Genusse einer freien Wohnung oder des systemmäßigen Quartirgeldes und mit der Verbindlichkeit zum Cautions-Erlage.

Die Gesuche sind insbesondere unter Nachweisung der Prüfung aus der Waarenkunde und dem Zollverfahren dann der Kenntniß der polnischen oder einer ihr verwandten slavischen Sprache bis 1. August 1858 bei der k. k. Finanz-Bezirks-Direction in Krakau einzubringen.

Von der k. k. Finanz-Landes-Direction.

Krakau, am 23. Juni 1858.

Kanzlei-Veränderung.

Dr. Johann Mraczek

hat seine Advocaturs-Kanzlei vom 7. d. Mts. an im Hause des Herrn Boguński, Schustergasse Nr. 332, Gem. III., 1. Stock. (701.1—3)



Heute außerordentlich

Große Vorstellung

mit neuen Abwechslungen.

Das Nähere besagen die Anschlagzettel und Tages-Programme. Morgen große Vorstellung.

Wiener Börse-Bericht

vom 7. Juli 1858.

		Geld. Waare.
Nat.-Anlehen zu 5%		83⅝—83¾
Anlehen v. J. 1851 Serie B. zu 5%		94—94½
Lomb. venet. Anlehen zu 5%		96½—97
Staatsschuldverschreibungen zu	5%	82¾—82⅞
detto	" 4½%	72¾—72⅞
detto	" 4%	65½—65¾
detto	" 3%	49¾—50
detto	" 2½%	41½—41¾
detto	" 1%	16⅛—16⅜
Gloggnitzer Oblig. m. Rückz.	5%	97——
Oedenburger detto	" 5%	96——
Pesther detto	" 4%	96——
Mailänder detto	" 4%	94½—95
Grundentl.-Obl. N. Oest.	" 5%	94—94¼
detto v. Galizien, Ung. rc.	" 5%	82⅞—83½
detto der übrigen Kronl.	" 5%	84½—87
Banco-Obligationen	" 2½%	65—65½
Lotterie-Anlehen v. J. 1834		310—312
detto	" 1839	131¼—131¾
detto	" 1854 4%	109¼—109½
Como-Rentscheine		16¼—16½
Galiz. Pfandbriefe	zu 4%	78—79
Nordbahn-Prior.-Oblig.	" 5%	89¼—89½
Gloggnitzer detto	" 5%	82—82½
Donau-Dampfschiff-Obl.	" 5%	86½—87
Lloyd detto (in Silber)	" 5%	87—88
3% Prioritäts-Oblig. der Staats-Eisenbahn-Gesellschaft zu 275 Francs per Stück		109—110
Actien der Nationalbank ohne Div.		968—969
5% Pfandbriefe der Nationalbank 12monatliche		98⅞—100
Actien der Oest. Credit-Anstalt		230⅝—229¾
" " N.-Oest. Escompte-Ges.		117¼—117½
" " Budweis-Linz-Gmundner Eisenbahn		—
" " Nordbahn		165¼—165½
" " Staatseisenbahn-Ges. zu 500 Fr.		261⅜—261½
" " Kaiserin-Elisabeth-Bahn zu 200 fl. mit 50 pCt. Einzahlung		100—100⅛
" " Süd-Norddeutschen Verbindungsbahn		93½—93¾
" " Theißbahn		100—180⅛
" " Lomb. venet. Eisenb.		235—235½
" " Donau-Dampfschifffahrts-Gesellschaft		534—536
" " Donau-Damfschifffahrts-Lose		102¼—102½
" " Lloyd		345—348
" " Pesther Kettenbr.-Gesellsch.		59—60
" " Wiener Dampfm.-Gesellsch.		69—70
" " Preßb. Tyrn. Eisenb. 1. Emiss.		19—20
" " detto 2. Emiss. mit Priorit.		29—30
Fürst Esterhazy	40 fl. L.	79—79¼
" Salm	40 "	44¼—44½
" Palffy	40 "	38¼—38½
" Clary	40 "	37¾—38
" St. Genois	40 "	37—37½
F. Windischgrätz	20 "	26¼—26½
Gf. Waldstein	20 "	28⅛—28⅜
" Keglevich	10 "	14½—14¾
Amsterdam (2 Mon.)		87
Augsburg (Uso.)		105¼
Bukarest (31 T. Sicht)		264
Constantinopel detto		475
Frankfurt (3 Mon.)		104⅝
Hamburg (2 Mon.)		76¾
Livorno (2 Mon.)		104¼
London (3 Mon.)		10 12
Mailand (2 Mon.)		104
Paris (2 Mon.)		122⅜
Kais. Münz-Ducaten-Agio		7—⅛
Napoleonsd'or		8 11—12
Engl. Sovereigns		10 12—13
Russ. Imperiale		8 22

Abgang und Ankunft der Eisenbahnzüge.

Abgang von Krakau:

Nach Wien: 6 Uhr 10 M. Morg. 3 Uhr 25 M. Nachm.
Nach Breslau und Warschau: 8 Uhr 30 Min. Morgens.
Nach Dębica: 12 Uhr 15 M. Mittags. 9 Uhr 5 M. Abends
Nach Wieliczka: 6 Uhr 30 M. Morg. 9 Uhr 30 M. Abends.

Abgang von Dębica:

Nach Krakau: 11 Uhr 15 M. Vormittag. 2 Uhr Nachts.

Ankunft in Krakau:

Von Wien: 11 Uhr 25. M. Mittags. 8 Uhr 15 M. Abends.
Von Breslau und Warschau: 2 Uhr 55 M. Nachmittag.
Von Dębica: 5 Uhr 20 M. Morgens. 2 Uhr 35 M. Nachm.
Von Wieliczka: 10 Uhr 46 M. Vorm. 7 Uhr Abends.

Ankunft in Dębica:

Von Krakau: 3 Uhr 37 M. Nachm. 12 Uhr 25 M. Nachts.

Meteorologische Beobachtungen.

Tag	Stunde	Barom.-Höhe auf in Parall. Linie 0° Reaum. red.	Temperatur nach Reaumur	Specifische Feuchtigkeit der Luft	Richtung und Stärke des Windes	Zustand der Atmosphäre	Erscheinungen in der Luft	Änderung der Wärme im Laufe d. Tage von	bis
7	2	325''' 59	17'3	72	Ost schwach	trüb	Abends Gewitter in Süden	7'3	19'8
	10	326' 16	15'3	90	West "	heiter mit Wolken			
8	6	327' 92	13'1	80	Nord "	"			

In der Buchdruckerei des „CZAS."

In Vertretung des Buchdruckerei-Geschäftsleiters: Stanislaus Gralichowski.